

et dient que trop chier li coste  
 qui a si boen chevalier joste.  
 [...]

*Ed.: Henry Richard Luard in: Rerum Britannicarum Medii Aevi Scriptores Bd. 57,  
 London 1876 (ND 1964) S. 143–145*

92. *Matthaei Parisiensis, monachi sancti Albani, chronica majora ad an.  
 1228*

De morte Rogeri de Thony militis.

Eodem tempore, mense Januario, Rogerus de Thony, vir nobilis et miles strenuus, non longe a Radingo<sup>1</sup> diem clausit extremum. Cujus frater natu major Radulphus, vir quidem armis strenuus, genere praeclarus, cupiens cum ipso dicto Rogero habuisse vel habere colloquium, antequam obiret, cum summa festinatione venit de triginta miliaribus raptus equo velocissimo ad eum. Sed defuncto jam fratre, quem totis visceribus tenerrime diligebat, nec vocem nec sensum, membris jam rigescentibus et argentibus, invenit. Lacrimabiliter igitur vociferabatur, dicens: „Adjuro per Deum, ut mecum loquaris, frater carissime.“ Cumque coram militibus suis et aliis multis astantibus clamores et obsecrationes cum ejulatu ingeminaret, addidit etiam, quod nunquam deinceps comederet, nisi ipsius colloquio frueretur. Tunc mortuus ille, per se residens, increpavit acriter fratrem, quod spiritum ejus inquietans ad corpus denuo tam importuno clamore revocasset. „Jam“, inquit, „et poenas vidi malorum et gaudia beatorum, necnon supplicia magna, quibus miser ego deputatus sum, oculis meis conspexi. Vae, vae mihi, quare unquam torneamenta exercui, et ea tanto studio dilexi?“ Cui frater: „Nonne“, ait, „tu salvaberis?“ Et ille: „Salvabor“, inquit, „unum enim opus, immo opusculum, et unum munus, immo munusculum, contuli in honorem perpetuae Virginis Mariae per quod Dei misericordia certam spero liberationem.“ Cui Radulfus: „Nunquid supplicia, quibus addictus es, ut dicis, operibus bonis, Missis, et elemosinis poterunt mitigari?“ Ad haec Rogerus: „Poterunt quidem.“ „Et ego“, ait Radulfus, „tibi in veritate promitto, me pro salute vestra et antecessorum nostrorum domum facturum religionis, honestis personis incolendam, qui pro liberatione animarum nostrarum Deum aeternaliter invoca-

sahen, bestaunten es wie ein Wunder und meinten, daß es zu teuer käme, gegen solch einen überragenden Ritter zu kämpfen. [...]

92. *Verfluchte Turniere (1228)*

Über den Tod des Ritters Roger von Thony

Zu eben dieser Zeit, im Monat Januar, beendete der edle Mann und tüchtige Ritter Roger von Thony nicht weit von Reading<sup>1</sup> sein Leben. Dessen älterer Bruder Radulf, ein waffenerprobter Mann von ausgezeichneter Abstammung, wünschte mit dem genannten Roger ein Gespräch, bevor er starb; er kam von dreißig Meilen weit her in Eile auf einem sehr schnellen Pferd zu ihm. Aber da sein Bruder schon gestorben war, den er von ganzem Herzen zärtlich liebte, fand er ihn stumm und ohne Bewußtsein; seine Glieder erstarrten und erfroren schon. Weinend schrie er laut und sprach: „Ich beschwöre dich bei Gott, mein liebster Bruder, daß du mit mir sprichst.“ Und als er vor seinen Rittern und vielen anderen Umherstehenden seine Schreie und Beschwörungen unter Wehklagen verdoppelte, fügte er noch hinzu, daß er fortan niemals mehr essen würde, wenn er sich nicht eines Gesprächs mit diesem erfreuen könne. Darauf setzte jener Tote sich selbst auf und fuhr seinen Bruder heftig an, daß er seine Seele beunruhigt und sie mit derart rücksichtslosem Geschrei in seinen Körper zurückgerufen habe. „Ich habe schon“, sprach er, „die Strafen der Verdammten und die Freuden der Seligen gesehen, und mit eigenen Augen sah ich das große Strafgericht, für das ich Armseliger bestimmt bin. Wehe, wehe mir, warum habe ich jemals an Turnieren teilgenommen und sie so sehr geschätzt?“ Darauf sprach der Bruder zu ihm: „Wirst du nicht gerettet werden?“ Und jener erwiderte: „Ich werde gerettet werden; ich habe ein gutes Werk, freilich ein winziges Werk, und eine Opfergabe, freilich eine kleine, zu Ehren der ewigen Jungfrau Maria dargebracht, wodurch ich mit Gottes Barmherzigkeit die sichere Erlösung erhoffe.“ Darauf Radulf: „Ob etwa die Strafen, die dir zugesprochen sind, wie du sagst, durch gute Werke, Meßopfer und Almosen gelindert werden können?“ Darauf Roger: „Gewiß können sie das.“ „Ich aber“, erwiderte Radulf, „verspreche dir wahrhaftig, daß ich für dein und unserer Vorfahren Seelenheil ein Klosterhaus errichten werde, das von ehrbaren Personen bewohnt sein soll, die für die Erlösung unserer Seelen auf ewig Gott anrufen

<sup>1</sup> Reading (Berkshire), westl. London.

bunt.“ Respondit Rogerus: „Auxiliis talibus multum indigeo. Sed nihil, quaeso, mihi promittas, nisi quod desideras et volueris effectui mancipare.“ Et sic fratri cunctisque astantibus valedicens, spiritum denuo exhalavit. Deinde Radulfus frater ejus, sicut promiserat, domum religionis in partibus Occidentis regni Angliae constituens, eandem praediis et beneficiis non modicis ampliavit.

Ed.: M. Mittler in: *Siegburger Studien III–V, Siegburg 1966–68*

93. *Miraculorum sancti Annonis\* libri quattuor*

III,5 (S. 148): Miles unus de castro Toneburg<sup>1</sup> militari virtute conspicuus in illa vanissima et humanis favoribus celebrata milicia, quam tournamentum vocant, ictibus mucronum valde attritus mortis sibi videbat imminere periculum et post mortem eterne mortis formidabat precipicium. Norunt hoc omnes illius ordinis homines, sed non terret eos penalis noticia, quos frivole laudis delectat fama. Miles ergo ille, de quo agimus, in vite periculo constitutus, cum medicorum defecisset pericia, celicorum implorabat auxilia. Totum se Annoni devovit, pre omnibus eius nomen et meritum invocavit et, quem in tali angustia quesivit propicium, verum invenit medicum. Nam post invocationem et votum omnis cessavit plagarum dolor, milesque pristinae sanitati redditus est.

Ed.: J. D. Mansi, *Sacrorum conciliorum nova et amplissima collectio vol. 21, ND Graz 1961, Sp. 439*

94. *2. Konzil von Clermont c. 9 (1130)*

Detestabiles autem illas nundinas vel ferias in quibus milites ex conducto convenire solent & ad ostentationem virium suarum & audaciae temerariae congregiuntur, unde mortes hominum & animarum pericula saepe proveniunt, omnimode interdicimus. Quod si quis eorum ibidem mortuus fuerit, quamvis ei poscenti poenitentia & viaticum non negetur, ecclesiastica tamen careat sepultura.

\* Anno II., Erzbischof von Köln (1056–1075); 1183 heiliggesprochen.

werden.“ Roger antwortete: „Ich benötige viel an solcher Unterstützung. Aber ich bitte dich, versprich mir nichts, als was du auch wirklich zur Ausführung bringen willst.“ Und so sagte er allen Umherstehenden Lebewohl und gab von neuem seinen Geist auf. Darauf gründete sein Bruder Radulf, wie er es versprochen hatte, ein Kloster im westlichen Teil des englischen Reiches und bereicherte es mit nicht geringen Grundstücken und Gütern.

93. *Verwundung beim ritterlichen Turnier (nach 1183)*

III,5. Ein durch kämpferische Tapferkeit ausgezeichnete Ritter von der Tomburg<sup>1</sup> wurde bei jenem überaus eitlen und von den Menschen so bejubelten ritterlichen Treiben, das sie Turnier nennen, durch Schwerthiebe übel zugerichtet und sah sich in Todesgefahr; und nach dem leiblichen Tod befürchtete er den Sturz in den ewigen Tod. Alle Männer jenes Standes wissen das; aber die Gewißheit der Strafe erschreckt jene nicht, die der Ruhm nichtigen Lobes beglückt. Jener Ritter also, von dem wir sprechen, geriet in Lebensgefahr; und da die Kunst der Ärzte versagte, erflehte er die Hilfe der Himmlischen. Er gelobte, sich ganz Anno zu weihen; vor allen anderen rief er seinen Namen und Verdienst an; und er entdeckte in dem den wahren Arzt, den er in solcher Bedrängnis um Gnade anflehte. Nach der Anrufung und seinem Gelübde verschwand die Qual der Schmerzen, und dem Ritter wurde seine vorherige Gesundheit wiedergegeben.

94. *Papst Innozenz II. verbietet die Turniere (1130)*

Jene abscheulichen Turniere und Festlichkeiten aber, zu denen Ritter nach Verabredung sich zu treffen pflegen und zur Zurschaustellung ihrer Kräfte und tollkühnen Dreistigkeit miteinander kämpfen, wobei oft tödliche Gefahren für Körper und Seele entstehen, untersagen wir gänzlich. Wenn nun jemand von ihnen dabei zu Tode kommt, wird ihm ein kirchliches Begräbnis vorenthalten, auch wenn ihm – sofern er es fordert – die Buße und die heilige Wegzehrung nicht versagt wird.

<sup>1</sup> Tomburg bei Rheinbach sw. Bonn.